

**Die Stellung des Propheten Zarathustra  
innerhalb der Religionsstifter  
Eine Neubewertung von Zarathustra  
aus religionswissenschaftlicher Sicht**

Detlef Thiel <sup>1</sup>

Received: 01.06.2024; Accepted: 30.06.2024

**Abstract**

Die Reihe der Religionsstifter beginnt mit Zarathustra, dem Begründer des antiken Zoroastrismus, der bis in die heutige Gegenwart noch gläubige Anhänger kennt, z.B. die Parsen. Der Aufsatz unternimmt den Versuch, Zarathustra gleichberechtigt in die Reihe der Religionsstifter zu stellen, einige Gemeinsamkeiten mit anderen Religionsstiftern aufzuzeigen, aber auch seine Besonderheiten herauszuarbeiten. Um seine Person und sein Wirken ranken sich viele Legenden. In diesem Artikel soll der wahre Kern seiner Botschaft jenseits aller Mythen herausgearbeitet werden. Zarathustra gilt als der Begründer des Monotheismus, der das Judentum beeinflusste und im Christentum und Islam modifiziert weiterwirkte. Der Aufsatz ist zugleich eine methodische Prüfung, inwieweit Zarathustra als Prophet mit anderen Religionsstiftern verglichen und inwieweit der Zoroastrismus auf dieser Basis zu den Weltreligionen gerechnet werden kann.

**Keywords:** Zarathustra, Religionsstifter, Monotheismus, Judentum, Christentum, Islam

---

1. Dr. Detlef Thiel, freier Philosoph in Wiesbaden. E-Mail: [thiel.detlef@t-online.de](mailto:thiel.detlef@t-online.de)  
*SPEKTRUM IRAN, Volumen 37, Ausgabe 1, Pp.25–51, Winter/Fruhling 2024*

Detlef Thiel

*Englische Abstrakt*

**The Position of the Prophet Zarathustra within the Founders of Religions A Reassessment of Zarathustra from the Perspective of Religious Studies**

Detlef Thiel

**Abstract**

The series of religious founders begins with Zarathustra, the founder of ancient Zoroastrianism, which still has devout followers today, such as the Parsis. This essay attempts to place Zarathustra on an equal footing with other religious founders, highlighting some commonalities with other religious figures while also emphasizing his unique characteristics. Numerous legends surround his person and his work. This article aims to uncover the true essence of his message beyond all myths. Zarathustra is considered the founder of monotheism, which influenced Judaism and was subsequently modified in Christianity and Islam. The essay also serves as a methodological examination of the extent to which Zarathustra can be compared to other religious founders and whether Zoroastrianism can be classified as a world religion on this basis.

**Keywords:** Zarathustra, religious founders, monotheism, Judaism, Christianity, Islam

پژوهشگاه علوم انسانی و مطالعات فرهنگی  
پرتال جامع علوم انسانی

## 1. Zarathustra - ein Religionsstifter?

In der Religionswissenschaft wurde im Laufe des 20. Jahrhunderts die Figur des *Religionsstifters* kreiert, der sich gegen den anderen Terminus des *Religionsgründers* durchgesetzt hat. (Tworuschka, 2018) Eine Religion zu gründen, setzt einen aktiven und ganz bewussten Akt voraus, während das Stiften zwar ebenfalls ein Gründungsakt, aber im Hinblick auf die Folgen weniger gewollt bzw. bewusst erfolgt. Mittlerweile ist es ein anerkannter und sehr verbreiteter Begriff, weil am Anfang einer Religion eine Person steht, die diese Religion ins Leben rief und ihr für die nachfolgenden Generationen einen nachhaltigen Anstoß verlieh.<sup>2</sup> Oft findet sich als eine Scharnierstelle eine Art Initiationserlebnis, welches den Transfer vom Religionsstifter auf die nachfolgende Generation beinhaltet.<sup>3</sup> Aus diesem heraus entwickeln sich dann mehr oder minder feste Bindungen und Institutionen. Von „Stiften“ kann aber immer nur in der rekapitulierenden Rückschau die Rede sein, und es ist auch nicht reibungslos auf den Ausgangspunkt der „Religionsgründung“ zurückdatierbar.<sup>4</sup> Oft sind viele Ereignisse ineinander verwoben und eine soziale sowie auch politische Krise wird überwunden.

In der neueren Forschung hat man in diese Reihe der „neun großen Religionsstifter“<sup>5</sup> - neben Echnaton, den Klassikern Buddha, Laotse und Konfuzius aus dem asiatischen Kulturkreis und Moses, Jesus und Mohammed als abrahamitische Religionsstifter - auch Mani, den Begründer des gnostischen Manichäismus, nunmehr auch den sagenumwobenen Zarathustra aufgenommen. Dabei fällt auf, dass in der älteren Forschung<sup>6</sup> noch ein Wissenschaftler über alle Religionsstifter schrieb, (Mensching 1962 und ders. 1990.) während der Spezialisierung nunmehr so weit vorangeschritten ist, dass sich nur noch Fachexperten über den jeweiligen

---

2 Mensching, 1990, S. 251: „Wir nennen sie Religionsstifter, ohne dabei zu bedenken, daß dieser Begriff vom Effekt ihres Wirkens ausgebildet ist, dass es aber in keines der Meister ursprünglichen Absicht lag, eine neue Religion zu stiften.“ Letztere Aussage darf in Einzelfällen auch angezweifelt werden.

3 Man denke z.B. an die Geburtsstunde der katholischen Kirche in der *Apostelgeschichte*.

4 W. Weischädel fragte sich, wie aus Epikur die Epikureer entstanden. Es geht um Traditionsbildung.

5 Brunner-Traut (1993) zählt dazu Echnaton, Moses, Zarathustra, Jesus, Mani, Mohammed, Buddha, Konfuzius und Laotse. Bei Antes (1992) findet sich noch Guru Nanak, der Begründer des Sikhismus.

6 Die findet sich in Schlerath (1970) mit zahlreichen Aufsätzen und Widengren (1961).

Religionsstifter äußern. (Brunner-Traut, 1993)<sup>7</sup> Einige nehmen seit neuestem auch Echnaton (1364 – 1347 v. Chr.), den vermutlich ersten Monotheisten bzw. Henotheisten (Waldenfels 1992, S. 281)<sup>8</sup> der Religionsgeschichte, in diese Reihe klangvoller Namen auf.<sup>9</sup> (Brunner-Traut 1993, S. 9 – 29) Immer wieder wird betont, dass es nicht die Absicht der Religionsstifter gewesen sei, eine Religion zu gründen. Aber: wie sind ihre Wirkungsmächtigkeit, die Verschriftlichung ihrer Hauptgedanken und Taten, die Legendenbildung um ihre Person, ihre Geburt, ihr Schaffen als Ganzes anders zu verstehen, als dass sie ihren Glauben haben in die Welt verbreiten wollen und sich dazu einer gewissen Verstetigung und Institutionalisierung bedient hätten?! Warum ziehen sie mit Anhängern durch die Gegend (Jesus), bekämpfen andere Stämme und religiöse Vorstellungen (Mohammed), gründen einen Aschram (Buddha), führen ihr Volk in ein gelobtes Land (Moses) oder beschützen die neue Lebensgrundlage der Menschen (Zarathustra)? Warum werden ihre Taten und Gedanken in „heiligen Schriften“<sup>10</sup> festgehalten und auf diese Weise chronologisch geordnet und über Jahrhunderte weitergegeben, so dass diese Religionsstifter zu den maßgeblichen Menschen der Menschheitsgeschichte gehören?<sup>11</sup> Nach Karl Jaspers wirken diese Kulturstifter im Rahmen einer „Achsenzeit“<sup>12</sup> - einer Zeit also, die unsere Weltgeschichte in dem jeweiligen Sprach- und Kulturraum nachhaltig und für immer auf eine neue Stufe gehoben hat.

---

7 In diesem Buch schreiben neun Experten über die neun Religionsstifter. Als Ägyptologin verfasst sie den Artikel zu Echnaton. Vgl. auch Antes 1992 und Vogel 2016.

8 Im Rahmen eines Polytheismus (= Vielgötterei) wird einem Gott, dem „Hauptgott“, der Vorrang eingeräumt. Die anderen Götter werden also nicht geleugnet. Vgl. dazu Assmann / Strohm 2012. Sie sprechen von einer „Genese und Dynamik des Monotheismus“.

9 Mit Echnaton beschäftigt sich eingehend Assmann / Strohm, 2012, S. 13 ff., 42 ff. sowie Assmann 2003, S. 54 ff., 83 ff. Freud sprach von einer „monotheistischen Episode“ bei Echnaton und meint, Moses (der Ägypter) sei Anhänger Echnatons gewesen und nach dessen Sturz mit einer Gruppe von Juden nach Kanaan geflohen. Dort habe er diesen Monotheismus auf den strengen Vulkan-Gott Jahwe übertragen. Diese Verschmelzung führe zu seinen Eigenarten.

10 Vgl. dazu Frenschkowski 2007, S. 148 ff (Avesta), Lanczkowski, 1956, S. 76 ff. (Avesta) und schließlich Tworuschka 2008, S. 193 ff. (Zoroastrismus). Vgl. zum Avesta Stausberg 2002, Bd. I, 69 ff.

11 Jaspers 2013, zählt zu den „maßgeblichen Menschen“ Sokrates, Buddha, Konfuzius und Jesus. Ders., 2012 zählt noch Philosophen wie Platon, Parmenides etc. dazu.

12 Neben Jaspers (2012, 2013) sind zu nennen Eisenstadt 1987 und Assmann 2020.

## Die Stellung des Propheten Zarathustra innerhalb der Religionsstifter

Obwohl Zarathustra der einzige Prophet<sup>13</sup> in seiner Religion ist und dabei zugleich als Priester fungierte und vermutlich lange vor dem 5. Jahrhundert v. Chr. gelebt hat, hat sich auf der Basis der heiligen Schriften, (Lommel 1971, Hannemann 2022, Stausberg 2002, Bd. 1, 69 ff.) eines Offenbarungserlebnisses<sup>14</sup> und eines dualistisch angelegten Monotheismus - mit Ahura Mazda als obersten Schöpfergott - im Reich der Achämeniden (550 - 330 v. Chr.), der Seleukiden (330 - 140 v. Chr.) und der Arsakiden (250 v. Chr. - 224 n. Chr.) diese Religion als Mittel der Herrschaftslegitimation<sup>15</sup> und somit als „Staatsreligion“ durchgesetzt. (Wiesehöfer 1998, S. 139) <sup>16</sup> Die neuere Forschung stellt sogar einen direkten Vergleich zwischen Echnaton und Zarathustra an, die beide um die Würde wetteifern, Begründer des Monotheismus zu sein, der über diese beiden Wurzeln in zwei Schritten auch ins Judentum Eingang gefunden haben soll (Assmann / Strohm, 2012, 13 ff, 41 ff.) <sup>17</sup> - zunächst der Einfluss von Echnaton auf Moses und das Judentum in Ägypten, später (während des babylonischen Exils) durch eine gegenüber dem Judentum sehr tolerante Religionspolitik durch Nebukadnézar. (Ammann, 2006, 64) <sup>18</sup> Ist der Zoroastrismus damit eine der grundlegendsten Religionen überhaupt bzw. eine Weltreligion?

---

13 Zur prophetischen Sendung siehe Hinz 1961, 39 ff. und Stausberg 2002, Bd. 1, S. 21 ff.

14 In seiner Analyse zum „Ursprung des Bewusstseins“ hat J. Jaynes die Besessenheit des Propheten als „Rückstand“ (414) aus dem Verschwinden der „bikameralen Psyche“ definiert.

15 Für die Zeit der Achämeniden ist maßgeblich Ahn 1992. Er trennt zwischen *Herrschafts-* und *Herrscherlegitimation*, weil die Frage der Herrschaft auf der Basis des Zoroastrismus nie in Frage stand.

16 Die Frage ist nicht, ob die Achämeniden Anhänger des Zarathustra waren, sondern „in ihrer ursprünglichen oder im Laufe der Zeit gewandelten Form“. Vgl. ders., 2002, S. 67: „Der Umstand, daß sowohl der iranische `Prophet` Zarathustra als auch Dareios und seine Nachfolger das Wirken von Ahura Mazda betonen, hat die meisten dazu verleitet, die Könige als Zoroastrier zu kennzeichnen.“ Stausberg, 2020, spricht im Zuge der Moderne bezüglich einer „Globalgeschichte der Religionen“ im 20./21. Jahrhundert von „Heilsbringern“ und handelt hier 47 (!) aus allen Kulturkreisen ab, wozu er u.a. Vivekananda, Gandhi, A. Crowley, C. G. Jung, A. Hitler (!), Tolstoi und sogar Tolkien zählt.

17 Assmann Strohm macht vor allem Echnaton verantwortlich dafür, dass über „Moses der Ägypter“ (Assmann, 2000) die Idee des Monotheismus ins Judentum Eingang fand, allerdings negativ behaftet.

18 Die „folgenreichste theologische Neuerung“ für die Diaspora-Juden ist der Monotheismus. Dieser wird im babylonischen Exil „konsequent zu Ende formuliert, besonders durch Deutero-Jesaja und im Deuteronomistischen Geschichtswerk“. Dieses „monotheistische Credo“ wird auch für das Christentum und den Islam prägend. Deshalb

## 2. Der Zoroastrismus als Weltreligion?

Der Begriff „Religion“ ist vielschichtig und schillernd. Er entspringt dem europäischen Sprachraum und kann folglich nicht vorschnell und unkritisch auf andere Kulturkreise übertragen werden. Er gehört in den Rahmen der römisch-griechischen Antike und wurde erst im Nachgang der Renaissance, Aufklärung und im Zuge der kulturellen Moderne auf andere Kulturkreise und Glaubensauffassungen übertragen. (Wimmer 2004, S. 183 ff., Seubert 2016.) Behandeln die älteren Klassiker zur Religionskunde - wie z.B. von Glasenapp und Brunner-Traut (Glasenapp 1991 und Brunner-Traut 1994)<sup>19</sup> - immer nur die fünf großen Religionen, nämlich die drei abrahamitischen Judentum, Christentum und Islam sowie die beiden auf Reinkarnation beruhenden Buddhismus und Hinduismus, so findet sich in der immer breiter gefächerten Globalgeschichte<sup>20</sup> neben dem japanischen Shintoismus und neben den „Neuen Religionen“ (Antes 1996, S. 280 ff.) auch der Zoroastrismus bzw. Parsismus.<sup>21</sup> Der Zoroastrismus wird oft noch in die Reihe der „asiatischen Religionen“ eingeordnet.<sup>22</sup> Kürzlich verfasste Hutter ein Buch zu den drei „iranischen Religionen“ - und zwar dem Zoroastrismus, dem Yezidentum und der Bahai-Religion, (Hutter 2019.) was die Tendenz bekräftigt, endlich dem Zoroastrismus seine Bedeutung zukommen zu lassen und gleichzeitig Zarathustra angemessen zu beurteilen. Seine Bedeutung für die monotheistische Idee im Sinne einer „Mosaischen Unterscheidung“ ist kaum zu überschätzen. (Assmann, 2003)<sup>23</sup>

Der Begriff Religion lässt sich auf drei verschiedene lateinische Verben zurückführen:

---

heißt es in Dt 4, 35: „Jahwe ist der Gott, kein anderer ist außer ihm“. Oder in Dt 6, 4-9: Jahwe ist der einzige Gott. Ihn allein soll man lieben. Vgl. B. Lang 2002, S. 219 ff.

19 Auch Peters (2014) kennt nur fünf Weltreligionen.

20 Auch im „Lexikon der der Neuen Globalgeschichte“ (S. 70 f.) findet sich ein Beitrag zum Zoroastrismus. Anders verhält es sich in den thematisch orientierten Arbeiten z.B. „Nach dem Tode“ von L. Moraldi oder dem Werk von Barloewen, das den Tod zum Thema hat, und zwar „in den Weltkulturen und Weltreligionen“, wobei in beiden Werken zwar Sumerer, Assyrer, Babylonier, Ägypter und Griechen im Fokus stehen, aber vom Zoroastrismus/Zarathustra findet sich keine Spur.

21 Zur terminologischen Unterscheidung siehe Hutter 2019, S. 43 ff.

22 So das Harenberg Lexikon, hrsg. von Waldenfels 2002, S. 859 ff.

23 Assmann ist allerdings auf einem Auge blind, er sieht nur die Einflüsse Ägyptens auf den Monotheismus der Juden, nicht aber den persischen Einfluss.

### Die Stellung des Propheten Zarathustra innerhalb der Religionsstifter

- 1.) *religere* (= eine kultische Pflicht erfüllen): Im Zoroastrismus wäre das *Avesta* zu nennen, das im ersten Teil, den *Gathas*, Ritualregeln behandelt. (Stausberg, 2002, Bd. 1, 21 ff., S. 69 ff.)\*
- 2.) *relegere* (= sorgfältig betrachten), was sicherlich auf eine ordnungsgemäße Ritualpraxis - wie vor allem im Konfuzianismus<sup>24</sup> - anwendbar, aber auch im Zoroastrismus allgegenwärtig ist. (Hutter, 2019, 45 ff. und Budde 2002, S. 869 ff.) Etwas „sorgfältig betrachten“ bezieht sich auf viele Bereiche.
- 3.) *religari* (= verbunden sein), was im Zoroastrismus sowohl auf die „kultische Praxis als auch auf den Glauben bezogen werden“ (Peters 2014, S. 9.) kann.

Die Versuche, Religion verbindlich zu definieren, gehen in zwei Richtungen. Zunächst einmal soll auf die Struktur und den Inhalt einer Religion abgezielt werden. Im Fall des Zarathustra wären das dessen kosmologische, eschatologische und moralische Vorstellungen. Auf der anderen Seite zielt eine funktionalistische Definition auf die soziale Wirkungsmächtigkeit der Religion, z.B. durch Gemeinschaft, Gottesdienste, Kult, gemeinsame Rituale etc., die ja die Schaltstelle zwischen primärer Kultreligion und sekundärer Buchreligion ausmachen. Der Wechsel von der einen zur anderen geht oft mit dem Aufstellen moralischer Vorschriften an die Gläubigen und einer schriftlichen Fixierung der heiligen Bücher (= *Avesta*) einher. Entscheidend ist auch der Schritt in die Abstraktion, weg von der Sinnlichkeit der vielen Götter. Genau diesen Schritt ging Zarathustra mit seinem monotheistischen Gottesbild - wie vor ihm Echnaton und Moses.

Ausgehend von E. B. Taylors Definition, Religion sei „belief in spiritual beings“ (Glaube an höhere Mächte), definiert der Religionswissenschaftler G. Mensching Religion wie folgt: „Religion ist erlebnishafte Begegnung mit dem Heiligen und antwortendes Handeln des vom Heiligen bestimmten Menschen.“ (Peters, 2014, 9 mit Berufung auf Mensching, 1959.) Auch hierbei fällt ein Blick auf Zarathustra nicht schwer, denn er fordert von „seinen“ Gläubigen Folgendes: „Gutes Denken, Gutes Reden, Gutes Tun“.<sup>25</sup> Dabei setzt er eine differenzierte und elaborierte Eschatologie mit postmortalen

---

24 Zur Ritualpraxis im Konfuzianismus als Staatskult vgl. Emmerich in Antes 1996, S. 212 ff.

25 Siehe dazu Antes, 1992, 10 ff.

Jenseitslandschaften sowie einen dualistisch geprägten Monotheismus voraus.

Auch wird mittlerweile der Begriff der „Stammesreligion“ von dem der „Weltreligion“ abgesetzt, wobei der Zoroastrismus immer häufiger zur zweiten gezählt wird. Wie Sundermeier entworfen und J. Assmann weiterentwickelt hat, ist der Übergang von einer primären Kultreligion zu einer sekundären Schriftreligion oft durch eine soziale Krise gekennzeichnet, die gerade den Religionsstifter und seine Anhängerschaft vor große Herausforderungen stellt. Hier könnte das Modell von Th. Kuhn (Kuhn, 1996, 34 ff.) zugrunde gelegt werden: Ein Weltbild - wie z.B. wie das ptolemäische - gerät dann in eine Krise, wenn immer mehr Berechnungen und kosmologische Voraussagen nicht aufgehen. Dies geht so lange gut, bis Kopernikus dieses Weltbild aus den Angeln hob, indem er die Sonne in den Mittelpunkt rückte und die Planeten um sie kreisen ließ. Diese durch Kopernikus initiierte „Revolution“ lässt ein neues Weltbild entstehen, das dann erneut in eine lange evolutionäre Phase übergeht. Freilich muss im Sinne Poppers jede Hypothese falsifizierbar bleiben, so dass der Wissenschaftlichkeit genüge getan ist. Typisch für die Entstehung von Weltreligionen ist nun, dass sie am Anfang eine Krisensituation bewältigen, in welcher der Krise „mit einem Heils- bzw. Erlösungsangebot begegnet wird“. (Peters, 2014, S. 10.) Während Buddha mit seiner Erlösungslehre auf der Basis der überkommenen Reinkarnation das Kastensystem aufbricht, da jedem ausnahmslos das Nirvana bereits in diesem Leben in Aussicht gestellt wird und Mohammed, der dem Polytheismus auf der Arabischen Halbinsel ein Ende bereitet, entwickelt auch Zarathustra einen radikal ethisch konnotierten Monotheismus, der von den Menschen stets eine freie Willensentscheidung zugunsten von Ahura Mazda und seinem positiven Erlösungswerk einfordert. Auch Zarathustra macht aus einer Kultreligion ohne heilige Schriften mit der Niederschrift des *Avesta* bzw. der ersten *Gathas*, die auf ihn direkt zurückgehen, sowie einer moralisch anspruchsvollen, religiös fundierten Ethik den Schritt zur sekundären „Buchreligion“. Entscheidend ist auch bei Zarathustra bereits der Umstand, dass das Heilsangebot universell ist, moralisch hohe Ansprüche stellt, zwischen „wahr“ und „falsch“ unterscheidet und eine schriftliche Grundlage hat. Damit ist Zarathustra der Erste, der eine „moralische“ Religion kreiert - eine Ethik, die auf der Einhaltung religiöser Gebote basiert.



## Die Stellung des Propheten Zarathustra innerhalb der Religionsstifter

Eine verbindliche und allgemeine akzeptierte Definition von Religion steht nach wie vor aus, aber es gibt einige verbindliche Kriterien, die Anwendung auf den Zoroastrismus finden:

- 1.) Es gibt einen universellen Heilsanspruch, was oft mit einer Ablehnung anderer Glaubensvorstellungen einhergeht. Genau dieser Punkt ist ebenfalls aus den *Gathas* und dem *Avesta* herauslesbar. Bereits Jan Assmann wies in seinen Büchern über die Folgen des Monotheismus darauf hin, dass Monotheismus immer mit Ausgrenzung und Intoleranz gegenüber Andersgläubigen oder Polytheisten einhergeht. Vor allem die „Mosaische Unterscheidung“ von wahr und unwahr, richtig und falsch, sei dafür die Grundlage. (Assmann 2003.) Gerade diese lässt sich auch aus den *Gathas* herauslesen. (Widengren 1961, S. 135 ff., Hinz 1961, S. 9 ff. und Lommel 1971.)
- 2.) Die daraus folgende, teilweise praktische Umsetzung der Botschaft des Zarathustra lautet: Zarathustra ist der einzige Prophet von Ahura Mazda, der nach 12000 Jahren (vier mal 3000) des Kampfes und der Vermischung von Gut und Böse ein Reich des Friedens errichten wird und jeder, der sich dafür entscheidet, kommt in die Himmel, alle anderen in die Hölle. (Hutter 2019, S. 45 ff., 48 ff. und Stausberg 2002, S. 115 ff.) Assmann wurde nicht müde, gerade auf diesen Aspekt der Intoleranz und religiösen (!) Gewalt hinzuweisen.
- 3.) Wenn der universelle Anspruch nicht vorhanden ist, so ist doch die Anzahl der weltweit Gläubigen ein weiteres Kriterium, wodurch der Buddhismus und Hinduismus stark als Weltreligion erscheinen. Nach neuer Berechnung gibt es weltweit nur noch 110000 Zoroastrier bzw. Parsen - mit leicht fallender Tendenz, was vor allem mit dem Problem der Mischehe zusammenhängt. In vielen Ländern ist die Mischehe nicht gern gesehen oder wird gänzlich abgelehnt. (Hutter 2019, 92 f.)
- 4.) Die tiefe Verwurzelung in der antiken Welt ist dagegen ein Grund, das Judentum und den Zoroastrismus als Weltreligion zu betrachten. Hinduismus und Judentum sind die ältesten Religionen, aber auch hier könnte der Zoroastrismus dazugezählt werden, da Kyros der Große (550 v. Chr.) und seine Nachfolger bereits Zoroastrier waren. (Wiesehöfer 1998, S. 139 ff.)

Als Fazit kann also zunächst Folgendes konstatiert werden: So wie Zarathustra gleichberechtigt in der Reihe der Religionsstifter eingestuft werden kann, so muss auch der Zoroastrismus zu Recht zu den Weltreligionen gezählt werden.

Bereits Jaspers stellt das Postulat der „Achsenzeit“ auf, (Jaspers 2013, Assmann 2020.) in der die maßgeblichen Menschen eine gesellschaftliche Krisensituation durch ihr Eingreifen und Wirken in eine neue Phase kultureller Prosperität wandelten. „Achsenzeit“ nennt Jaspers diese Zeit deshalb, weil in ihr in einem gewissen Zeitraum innerhalb verschiedener Kulturkreise unübertreffliche Kulturleistungen weitgehend unabhängig voneinander vollbracht wurden, die mit bestimmten Namen wie Buddha, Konfuzius oder Zarathustra in Verbindung gebracht werden. Diese Zeit setzt Jaspers um das Jahr 500 v. Chr. an. Sie kann aber durchaus nach hinten verlängert werden und auf jeden Fall Zarathustra mit einschließen.

Immer wieder werden in der neueren Forschung einerseits die Verwurzelung des Zoroastrismus in der indischen Varuna-Lehre besprochen, (Strohm 2014, S. 97 - 334.) andererseits werden die Alleinstellungsmerkmale eingehend behandelt. Auffällig ist weiterhin in der neueren Forschung, dass Zarathustra als Erster<sup>26</sup> oder ganz vorne in der Reihe der Religionsstifter genannt wird, was bereits seine zeitliche Sonderstellung hervorhebt. Immer mehr wird deutlich, dass die Idee des Monotheismus nicht unendlich oft in der Geschichte aufgetreten ist, sondern das dazu bestimmte Rahmenbedingungen notwendig sind. Dabei ist der Jahwe-Glaube vermutlich von der monotheistischen Periode des Echnaton beeinflusst worden.<sup>27</sup> Im Folgenden soll zunächst die methodologische Vorgehensweise im Hinblick auf die Möglichkeit eines Religionsvergleichs kurz behandelt werden.

### 3. Religionsvergleich - aber wie?

Ein Vergleich zwischen den Religionen in verschiedenen Kulturkreisen ist ein schwieriges, aber nicht aussichtsloses Unterfangen und bedarf eines gewissen methodischen Rüstzeugs für die Komparatistik. Auch muss man sich bewusst sein, dass für die Anhänger der jeweiligen Religion, gerade

---

26 Antes 1992, S. 9 - 31 nennt ihn zuerst. Hans-Peter Hasenfratz ist der Autor.

27 So Assmann 2000 unter Berufung auf Freud. Zu den Bildern von Jahwe in der Bibel siehe Lang 2002.

## Die Stellung des Propheten Zarathustra innerhalb der Religionsstifter

wenn es solche sind, die einen Alleinstellungsanspruch für sich erheben - wie das Christentum, der Islam, aber letztlich auch der Zoroastrismus - die Gefahr einer Relativierung der beanspruchten Singularität besteht. Deshalb soll der Religionswissenschaftler einen gewissen Abstand bewahren und das „Phänomen Religion“ auf diese Weise analysieren. So entwickelte man bestimmte „Vergleichsregeln.“ (Tworuschka 2018, 6 und ders. 1982, S. 104 ff.) Klar ist zunächst, dass nicht alles mit allem vergleichbar ist, und deshalb wurden bestimmte Regeln aufgestellt: (Tworuschka, 2018, 6 ff und ders. 1982, S. 110 ff.)

- 1.) Religionen können nicht als Ganze verglichen werden, sondern immer nur bestimmte Elemente aus ihnen.<sup>28</sup>
- 2.) Vergleiche dürfen nur in der gleichen Dimension erfolgen. Nicht zu Unrecht sprach deshalb N. Smart von „dimensiones of religion“, womit er als konkrete Entfaltungsmöglichkeiten Mythos, Lehre, Riten, Ethik, Gemeinschaft und den Transzendenzbezug voneinander abzugrenzen wusste. (Schnell 2009, S. 30 ff.)
- 3.) Aber auch innerhalb dieser Dimension kann man weiter in „Segmente“ differenzieren und diese sollten miteinander verglichen werden, also z.B. die bereits elaborierte Erlösungsvorstellung im Zoroastrismus im Vergleich mit der defizitären im Judentum und den prononcierten im Christentum oder Islam. (Bobzin 2001, S. 55 ff.)
- 4.) Dabei sollten nur die korrekten Gegenstände innerhalb eines Segments Beachtung finden, d.h. z.B. zu hinterfragen, aus welchen theologischen Gründen bestimmte Riten durchgeführt werden. Letztlich geht es um die Beziehung zwischen theologischer Theorie und religiöser Praxis.
- 5.) Beim Vergleich ist auch zu beachten, dass innerhalb der Religion eine gewisse Pluralität möglich ist, also bestimmte Spielarten gegeneinander um die Interpretationshoheit konkurrieren. Der Protestantismus z.B. favorisiert bei der Auslegung der Eucharistie eine symbolische Bedeutung, während für die Katholiken Jesus tatsächlich in Brot und Wein präsent ist. (Waldenfels 1992, S. 112 f., 366 f.) Auch im Zoroastrismus gibt es in den verschiedenen

---

28 Mensching probierte diese mit seiner „Typologie der Religion“, wurde aber oft kritisiert. Es ist schwer von „dem Christentum“ oder „dem Islam“ zu sprechen, weil der historische Kontext ausgeblendet und die Religionsgenese ausgeblendet wird.

Kulturkreisen unterschiedliche Auslegungen über die Reinheit des Feuers. Die modernen Parsen kennen andere Reinigungsstufen als die antiken Zoroastrier. (Hutter 2019, S. 75 ff. und 81 ff.)<sup>29</sup>

- 6.) Ein Vergleich muss auch die Kluft zwischen den unterschiedlichen idealtypischen Vorstellungen und der tatsächlich gelebten Religionsausübung beachten. Im modernen Zoroastrismus wird z.B. das Ritual des Trinkens von Rinderurin skeptisch betrachtet, obwohl es ein in den heiligen Schriften des Avesta vorgeschriebener Brauch ist. (Hutter 2019, S. 80 ff.)
- 7.) Des Weiteren muss zwischen primärer (eher ritualisiert geprägter) Religionsausübung und sekundärer (eher auf heiligen Schriften beruhender) Religion differenziert werden. Gerade die Anfänge des Islam (Bobzin 2016, S. 9 ff., 22 ff. und ders., 2001, S. 26 ff.) sowie das Wirken des Zarathustra an der Bruchstelle von einer nomadisierenden Bevölkerung zur Sesshaftwerdung mit all ihren Begleiterscheinungen - vor allem in Bezug auf den sozialen Umbau der Gesellschaft - sind hierfür eindruckliche Beispiele. (Assmann 2003, S. 11.) Diese Unterscheidung geht auf den Religionswissenschaftler Theo Sundermeier zurück. Assmann, sein Schüler, unterscheidet diese beiden wie folgt: „Primäre Religionen sind über die Jahrhunderte und Jahrtausende historisch gewachsen im Rahmen einer Kultur, Gesellschaft und meist auch Sprache, mit der sie unablässig verbunden sind.“ (Anm. 1 bei Assmann 2003, S. 11.) Im Zoroastrismus gehört die Kult- und Götterwelt, die letztlich in der indischen *Varuna*-Lehre ihren Ausgangspunkt hat, (Strohm, 2014, S. 97 ff. und 225 ff., Assmann/Strohm 2012, 119 ff.)<sup>30</sup> noch der primären Religion an, während Zarathustra die Transformation in eine sekundäre Religion bewältigt. Seine Biographie bezeugt seinen Aufopferungswillen und die Anfeindungen, denen er ausgesetzt ist.
- 8.) Vergleiche sollten weiterhin im Rahmen der gleichen Ebene bleiben, z.B. es sollte vermieden werden, Ideale einer Religion mit der gelebten, zumeist am Ideal gemessen defizitären Praxis der anderen

---

29 Außerdem gibt es unterschiedliche Ritualpraxen bei der Bestattung und Feueranbetung. Vgl. auch Budde 2002, 870 f. Wichtig dazu Stausberg 2002, Bd. III, S. 126 ff.

30 Hier der programmatische Titel „Varuna, Ahura Mazda und Zarathustra - zur Genese des altiranischen Monotheismus“.

### Die Stellung des Propheten Zarathustra innerhalb der Religionsstifter

Religion ins Verhältnis zu setzen. So kam es z.B. zur Fehlinterpretation Herodots, der den Wasser peitschenden Xerxes für größtenwahnsinnig hielt, obwohl es sich aus heutiger Sicht eher um eine typische Art der eurozentristischen Interpretation handelt, denn Xerxes kämpfte damit gegen die Einflussnahme von Dämonen, die sich - seiner Auffassung zufolge - im Hellespont angesammelt hatten und ihm den Übergang verweigern wollten. Was nach Herodot „barbarisch und frevelhaft“ (Herodot, Historien, 7,35) ist, stellt sich bei genauer Betrachtung auf der Basis der zoroastrischen Weltsicht so dar, dass die vom Sturm aufgewühlte See vom Oberdämon Angra Mainyu beeinflusst war, der mittels Schlägen zur Räson gebracht werden sollte. Nach Yasna 13,89 und Vd. 18,16 bedarf es nämlich eines radikalen Vorgehens, wenn die Mächte des Bösen sich den Plänen des Königs entgegenstellen, „denn nach zoroastrischer Lehre ist Salzwasser nichts anderes als von Angra Mainyu verunreinigtes Süßwasser.“ ( Auch sollten keine traditionellen Vorstellungen – wie z.B. das Auftreten bestimmter Riten in den Gathas – direkt mit heutigen Auffassungen verglichen werden, weil es kulturell bedingte Weiterentwicklungen gibt. So lehnen viele moderne Parsen das Ritual des Trinkens von Stierurin ab und auch die Vorstellungen von der Möglichkeit, Mischehen zu führen, ist einem steten Wandel unterworfen und nach entsprechenden Kulturkreisen zu differenzieren. (Ahn 1992, S. 119. Vgl. Herodot, Historien 7,35 mit Ahn, 1992, S. 119 f.) Es ist außerdem nicht statthaft, die klassische zoroastrische Eschatologie an den eschatologischen Vorstellungen von modernen christlichen Autoren - wie Pannenberg, Barth, Küng oder Ratzinger - zu messen. Man kann sie über den „garstigen Graben“ (Lessing) von 2500 Jahren höchstens nebeneinanderstellen und einzelne Elemente miteinander vergleichen.

- 9.) Des Weiteren muss man im Rahmen des religionsgeschichtlichen Vergleichs zwischen „Bedeutung“ und „Meinung“ klar differenzieren. An dieser Stelle kann man Wittgensteins sprachanalytische Erkenntnis zitieren: „Die Bedeutung eines Wortes ist sein Gebrauch in der Sprache.“ (Wittgenstein 2003, S. 43.) Begriffe wie Ahura Mazda, Fravasti (= Bekenntnis), Haoma (= Fruchtbarkeits-Rauschtrank), Mobed (= Priester), Yima (= Zwilling) etc. (Budde 2002, S. 872 ff) gibt es nicht an sich, sondern haben ihre Bedeutung nur

innerhalb des Glaubenssystem des antiken oder modernen Zoroastrismus. Ein Bedeutungswandel kann oft bis hinein in die Grammatik und Rechtschreibung konstatiert werden.<sup>31</sup> Nach H. Weinrich besagt diese Unterscheidung zwischen beiden Folgendes: „Das Insgesamt der von einer Sprachgemeinschaft als relevant gesetzten Merkmale eines Gegenstandes nennen wir Bedeutung.“ (Tworuschka 1982, S. 110.) Benutzt ein Sprecher Wörter oder Umschreibungen wie „mazdaiiasno zarathustris frauuarane („als Mazda-Verehrer, als Zoroastrier will ich das Glaubensbekenntnis ablegen“ (Hutter 2019, S. 44.)) oder Termini wie Ahura Mazda, Avesta, Darva, Angra Mainyu (Hutter 2019, S. 46.) etc. so hat er „während er sich der *Bedeutung* bedient, eine *Meinung*“, (Weinreich 2009, S. 15 f.) die nur aus dem jeweiligen Kontext erschließbar ist. Auch im Zoroastrismus erscheinen Begriffe wie „Sünde“, „Cinvat-Brücke“, „Himmel“, „Hölle“ usw. nicht isoliert und losgelöst vom entsprechenden Kontext, sondern sind entweder eingebettet in einen solchen oder aber verweisen direkt auf diesen. Vielmehr liegen Texte wie das Avesta bzw. die Gathas zu Grunde, die ihrerseits auf eine bestimmte Hörer- und Leserschaft und deren Beeinflussung abzielen. Die Schriften stammen in der Regel von der zoroastrischen Priesterschaft oder von Zarathustra selbst.<sup>32</sup> Diese Texte haben ihrerseits eine Rezeptionsgeschichte, die als spannend und ertragreich zu bezeichnen ist.

- 10.) Deshalb muss ein Religionsphänomen ganz im Sinne der Religionshermeneutik immer mit dem „Zentrum“ der Religion in Verbindung gesetzt werden. (Tworuschka 1982, S. 111 f.) Das Schlagen des Hellespontes von Xerxes I. ist nur auf der Grundlage des dualistischen Weltbildes von Zarathustra zu verstehen. Den Ritus des Urin-Trinkens kann nur derjenige verstehen, der die hohe Bedeutung der heiligen Stiere nachvollziehen kann, die im Zuge der Sesshaftwerdung von nomadisierenden Stämmen dem Schutz dieser

---

31 Vgl. z.B. im Zoroastrismus die „Türme des Schweigens“ mit ihren Feuertempeln aus dem 5. Jh. v. Chr. in Nasch-i-Rust im Vergleich zu den heutigen Feuertempeln. Vgl. Hardenberg Lexikon, S. 870.

32 In der Forschung ist man sich einig darüber, dass die ersten Gathas direkt auf Zarathustra zurückgehen, während der große Anteil der Avesta auf die nachfolgende Priesterschaft zurückgehen.

### **Die Stellung des Propheten Zarathustra innerhalb der Religionsstifter**

Rinder zugemessen wurde und die dabei überlieferten Offenbarungen von Ahura Mazda an Zarathustra verstehen kann, auf die Zarathustra sein Handeln und Wirken beruft. Es geht also um den geistigen Überbau, die Eschatologie bzw. Theologie, die man immer mit bedenken muss, wenn man die alltäglichen Praktiken und Rituale besser verstehen will. Nichts ist demnach ohne Grund, warum es sei. Selbst wenn man eine äußere Ähnlichkeit in bestimmten Ritualen zu erkennen glaubt, darf dies nur der erste Schritt im Vergleich zwischen den Religionen sein: „Mit dem Aufweis solcher Ähnlichkeiten erschöpft sich die Aufgabe der Religionsvergleiche nicht, sondern nun beginnt erst ihr feineres Geschäft: nämlich im Rahmen der formalen Übereinstimmungen den besonderen Geist, den numen loci, aufzuweisen, der Strukturgleichheiten, doch das Innere der Sache hüben und drüben sehr anders bestimmt.“ (Mensching 1971, S. 191) Dies ist besonders auch auf den theoretischen Überbau von religiösen Phänomenen anzuwenden, womit im Rahmen des Zoroastrismus die Theologie und Eschatologie gemeint sind. Zuvor sollen jedoch die verschiedenen Narrative voneinander abgegrenzt werden.

### **4. Fünf Aussageformen von Religion - in Bezug auf Zarathustra**

G. Mensching unterscheidet in seinem Werk „Leben und Legende der Religionsstifter“ (1959) fünf narrative Formen, die in aller Kürze anhand des Zoroastrismus vorgestellt werden sollen. Mensching vertritt noch einen phänomenologischen Ansatz, versucht also die „Wesensstruktur“ (Mensching 1959, S. 1.) einer Religion zu analysieren und diese phänomenologisch zu vergleichen. Davon ist die moderne Religionsforschung ein Stück weit abgekommen. Weil dieser Ansatz zu substanziell ist, wird doch „ein Wesen“ oder gar „ein Wesenskern“ bei Religionen vorausgesetzt, der dann angeblich miteinander verglichen werden kann. Vielmehr hat man im Rahmen der Komparatistik verschiedene Elemente / Dimensionen / Segmente und schließlich im zweiten Schritt verschiedene Vergleichsmöglichkeiten. Da jede Religion ihren Kontext und ihre Genese hat, ist so ein interreligiöser Vergleich mit Behutsamkeit zu bewerkstelligen.

Dennoch kann man Mensching ein Stück weit folgen, wenn er bestimmte – wir nennen es so – narrative Grundelemente einer Religion als vergleichbar herausstreicht und näher charakterisiert. Diese fünf Kategorien – Bericht, Mythos, Sage, Märchen und Legende – stehen insofern in einem systematischen Zusammenhang, als die Glaubwürdigkeit sinkt und der Phantasiegehalt steigt. Im Folgenden wollen wir diese fünf Kategorien im Hinblick auf den Zoroastrismus betrachten:

### 1. Der Bericht:

Zunächst sind da die historisch bestätigten Berichte zu nennen. – Damit sind solche Tatsachenberichte gemeint, die sich „auf zeitgeschichtliche Begebenheiten“, also Dinge des irdischen Lebens, beziehen. Dazu gehören z.B. nicht der „Bericht“ von Mohammeds Himmelfahrt oder Zarathustras Offenbarungserlebnis, auch wenn sie teilweise einen narrativen oder berichtenden Charakter aufweisen. Sie gehören auf der Folie eines aufgeklärten Rationalismus in den Einzugsbereich der Sage. Den Status eines Berichts muss also nicht antike, sondern vielmehr moderne Kriterien erfüllen, innerhalb der Grenzen des Menschenmöglichen liegen und zeitlich-räumliche Grenzen beachten. Die Bilokalität von Pythagoras kann aus diesen Gründen nicht dazu gezählt werden. (Thiel 2006, S. 79 ff.) Deshalb können solche Berichte durch moderne Quellen im Rahmen der Geschichtsforschung oder durch die Archäologie bestätigt oder untermauert werden. Im Fall des Zoroastrismus ist diese Entscheidung nicht leicht zu treffen, weil alles um Zarathustra – seine Person und seine Taten – regelrecht von einem Legendenkranz umgeben sind. Aber sicherlich kann man sich hier auf die Herrschafts- und Herrscherlegitimation der Achämeniden berufen, die im Kern eine Berufung auf eine „göttliche Erwählung“ mit einem „Rekurs auf religiöse Kategorien“<sup>33</sup> darstellt und auf den Aufweis der Rechtmäßigkeit der Herrschaft von Dareios, Xerxes und deren Nachfolgern abzielt. Beweis dafür wiederum sind die imposanten Inschriften und Zeugnisse in der Nähe von Persepolis, konkret im Felsen von Bistum in 60 Metern Höhe, der auf sensationelle Weise im 19. Jahrhundert wieder entdeckt worden ist. (Wiesehöfer 2002, S. 12 ff.) Der Tatenbericht des Dareios ist zweifellos eine „Form königlicher Selbstdarstellung und Propaganda“ und vergleichbar mit Augustus' *res gestae*. Dort heißt es wörtlich: „Es kündigt Dareios der König:

---

33 So zu Recht Ahn 1992, S. 3.



## Die Stellung des Propheten Zarathustra innerhalb der Religionsstifter

Glaube du also jetzt, was von mir getan worden ist. Tue es dem Volke kund, verheimliche es nicht! Wenn du diesen Bericht nicht verheimlichst, (sondern) dem Volke mitteilst, möge Ahuramazda dein Freund sein, und deine Nachkommenschaft möge zahlreich sein, und du mögest lange leben.“ (Wiesehöfer 1998, S. 34 f., ders. 2002, S. 13 f. Ahn 1992, S. 8.)<sup>34</sup> Es kündigt Dareios oder wie es noch deutlicher heißt im Sinne bereits einer literarischen Stilisierung: „Nach dem Willen Ahuramazdas wurde ich König; Ahuramazda hat mir das Reich gegeben“. (Ahn 1992, S. 158 f., Wiesehöfer 1998, S. 43)<sup>35</sup>

Freilich wäre es auch angemessen, an die sekundären Quellen und deren Berichtscharakter im Zusammenhang mit Zarathustra zu denken. Herodot z.B. berichtet über die dunklen Umstände der Machtergreifung durch den „Magier“ Gautama, der laut Herodot anwachsen konnte zu „einem der größten Skandale in der Geschichte des Altertums“. (Ahn 1992, S. 144 mit Anm. 74 und 156 mit Herodot Historien 3, S. 79.) Da das Leben des Zarathustra im Reich der Legende angesiedelt werden muss, gibt es über sein Leben und sein Wirken keinen Bericht, der die Anforderungen der Moderne erfüllen würde, auch wenn es im Altertum hier sicherlich noch andere Maßstäbe gab. In der Forschung ist man sich allerdings einig, dass die ersten 17 *Gathas* auf ihn direkt zurückgehen. (Antes 1992, S. 9 ff.)

### 2. Mythos:

Als zweites Narrativ gilt der Mythos. Dem antiken Menschen gilt der Mythos noch als Wirklichkeit, wobei schon in der griechischen Philosophie vor allem durch die Vorsokratiker der erste Schritt zur Entzauberung und Rationalisierung der Welt vorgenommen und der Schritt „vom Mythos zum Logos“ gegangen wurde. (Nestle, 1971) Vor allem Heraklit und Parmenides lösten sich immer mehr vom Mythos ab und begaben sich in eine „Flucht in die Logoi“. (Phaidon, 80 C und Politeia, 509 B) Aber noch in der Zeit von Homer und Hesiod, also im 8. Jh. v. Chr., gilt der Mythos als Wirklichkeitserklärung und seine Helden sind Vorbilder für das Handeln der Menschen. (Jaeger 1959, Paideia, 3 Bd.) In der Regel geht es im

---

34 „Insofern soll auch im Folgenden nicht von *Herrschafts*legitimation, sondern genauer von *Herrscher*legitimation in altorientalischen Kulturen die Rede sein.“ (Hervorhebungen im Original)

35 „Deswegen stand Ahura Mazda mir bei sowie die anderen Götter.“

anthropomorph gefärbten Mythos - so vielgestaltig und vielschichtig er auch auftreten mag - um das Narrativ [der] „unmittelbare[n] Begegnung mit [der] heilige[n] Wirklichkeit“. (Mensching 1959, S. 13.) Letzteres entsteht aus einer von urzeitlichem Götterhandeln dominierten „Nichtzeit“ heraus, deren Repetieren durch Kult und ordnungsgemäße Ausführung von Riten garantiert wird. Der Mythos verlangt in der Regel eine gedankliche oder handelnde Entscheidung der Menschen und ist insofern handlungsleitend, gewissens- und moralbildend. Der Mythos ist außerhalb der Zeit und hat oftmals eine ätiologische Funktion, er steht „im Anfang“ oder begründet diesen. Auch Zarathustra weiß sich in mythologischer Weise zu äußern, wenn er beispielsweise über die Entstehung des Kosmos, die Funktion der anderen Götter oder seine Offenbarung erzählt. (Antes 1992, S. 10 ff. und Hutter 2019, S. 45 ff.)

### 3. Die Sage:

Zum Dritten ist die Sage zu nennen, die eine Spielart des Mythos darstellt, aber mit dem Zusatz, dass das Geschehen tatsächlich in Raum und Zeit zu verorten ist. Die Sage zielt auf konkrete Orte, Zeiten und Umstände ab. So heißt es von Zarathustra, dass er lachend zur Welt gekommen sei. Die Namen und die Lebensumstände seiner Eltern Porushaspa und Dughdhowa sind mehr oder weniger bekannt - so wie auch weitere Details seines Wirkens. Ein ganzer Sagenkreis hagiographischer Art rangt sich um seine Person. Zu nennen wären das Licht, das seine Mutter vor seiner Geburt ausstrahlte und das auf seine Sonderstellung für alle hindeutete. Ein weiteres Beispiel dafür wäre der Umstand, dass seine Einpflanzung in den Mutterleib durch Regen erfolgt sein soll, was sozusagen einer Jungfrauengeburt ähnelt.

### 4. Das Märchen:

Die vierte Kategorie ist das Märchen. Es geht hierbei um eine gewisse Zeitlosigkeit in Verbindung mit einer „magischen Weltbetrachtung“. Während im Mythos auf mimetische Weise ritualisierend Handlungen nachvollzogen werden müssen, wird das Märchen von Generation zu Generation nur erzählend (d.h. narrativ) weitergegeben, wodurch eine ganz eigene Atmosphäre und Wirklichkeit kreiert wird. (Bettelheim, 1993.) Das Märchen hat keine konkreten historischen Figuren und auch keine bestimmte Zeit im Blick. Es ist im austauschbaren „Irgendwo“ angesiedelt. Es heißt folglich auch „der Prinz“ oder „der König“, der in einem beliebigen

## Die Stellung des Propheten Zarathustra innerhalb der Religionsstifter

„Königreich“ und in einer beliebigen Zeit in der Vergangenheit leben kann. Vermutlich gibt es deshalb im strengen Sinne kein Märchen über Zarathustra, denn aus der Sicht der gläubigen Anhänger in den verschiedenen Zeiten war Zarathustra immer eine historische, wirkungsmächtige Gestalt, die einen Auftrag durch Offenbarung von Ahura Mazda hatte, die er in der Welt verkündete. Außerdem ist das Märchen eher säkular veranlagt, während der Mythos und die Legende die Unterscheidung zwischen heilig und säkular noch gar nicht kennen. Zarathustra war aber nicht nur der erste und einzige Prophet des Zoroastrismus, sondern auch der genuine Mittler zwischen dem einzigen Gott Ahura Mazda und dem Kosmos bzw. der unmenschlichen und vergänglichen WerdeWelt. So verwundert es nicht, dass die Kategorie des Märchens nicht fruchtbringend auf Zarathustra anwendbar ist.

### 5. Die Legende:

Im Folgenden soll noch kurz die Legende behandelt werden. Diese ist sehr weit im Umkreis aller Religionsstifter verbreitet. Etymologisch stammt das Wort vom Lateinischen „Legenda“ (Plural von legendum: „das zu Lesende“). Dies umfasst im Grunde genommen alle wichtigen Parameter der neun bekannten Religionsstifter: Geburt, Berufung, Selbstverständnis als Prophet, Zweifel, Anfechtungen und Versuchungen, das Gottvertrauen und letztlich die Worte und Taten, die sich auf die Zukunft auswirken und auch so ausgelegt werden. Alle diese Parameter sind auch bei Zarathustra in umfassender Weise vorhanden und ins Reich der Legende zu verorten. Seine lichthafte Geburt - in Verbindung mit dem Lachen bei seiner Geburt - ist nur ein Beispiel, was ihn aus der Reihe der Religionsstifter ein wenig heraushebt. (Mensching 1990, S. 151)<sup>36</sup> Wie bei anderen Religionsstiftern trägt bereits die Geburt legendenhafte Züge: Helles Licht habe sein Geburtshaus umstrahlt, ein Lichtglanz, der alle bösen Dämonen fernhalten sollte und die Tugendhaftigkeit der Mutter wird ebenfalls angedeutet. (Mensching 1990, S. 147 f. und Widengren 1961, S. 135 ff.) Legendenhaft ist auch das Berufungserlebnis von Zarathustra. Hier wird Zarathustra von Vohu Manu aufgefordert, sich für Ahura Mazda und dessen Offenbarung zu entscheiden. Gerade aber die Wahlfreiheit ist ein tragendes Element des Zoroastrismus und hat damit exemplarischen Vorbildcharakter für alle Gläubigen. Auch die

---

<sup>36</sup> spricht vom „wunderbaren Leuchten“.

Kindheit und Jugend sind legendenhaft umwoben und unterfüttert. Zu erwähnen sind hierbei die wunderbaren Erzählungen über die Errettung aus der Hand eines Zauberers, der mittels Feuer von Zarathustra vertrieben wird oder sein Sieg über wilde Tiere und Wölfe, die alle auf bestimmte Paradigmen und späterhin Dogmen verweisen. In diesem Zusammenhang gehören auch seine wunderbare Erwählung und Offenbarung durch Ahura Mazda. Sie trägt alle Züge einer typisch metaphysisch-religiös motivierten Legende (Yasna 30,5)( Mensching 1990, S. 147 f.). Die im Raum der Metaphysik angesiedelte Entscheidung des Zarathustra ist ein Vorverweis auf die irdische Existenzform aller Menschen, nicht nur von Zarathustra selbst. Sie trägt also paradigmatischen Charakter.<sup>37</sup> Zarathustra durchschaut somit das Wesen der menschlichen Existenz in einer Form, die ihn selbst als konkrete Person zum Vorbild für alle anderen Gläubigen erhebt. Dies betrifft auch sein öffentliches Wirken - eine Frage, die bei allen anderen Religionsstiftern äußerst wichtig ist. Buddha z.B. muss erst nach Jahren der Subsistenz im Königspalast einen Ausflug in die Realität antreten, wo er Tod, Alter, Vergehen und Leiden erlebt, (Tworuschka 2018, S. 92 f., 103 ff.) bevor er seine Berufung erlebt und einen neuen Weg einschlägt. Mohammeds öffentliches Wirken beginnt erst im Alter von 40 Jahren - nach einer Offenbarung in einer Höhle, in welcher ihm der Engel Gabriel den Koran offenbarte. (H. Bobzin 2001, S. 26 ff.) Jesus hingegen begann mit etwa 30 Jahren seine religiöse Wanderschaft im Raum Galiläa und Je (rusalem mit seinen 12 Aposteln, die er zu diesem Zweck rekrutierte, indem er sie aus ihrem Lebensalltag riss. Damit war der Weg zur Kirche bereits angelegt, denn die 12 Apostel erhalten nach Berichten in der Apostelgeschichte nach Jesu Auferstehung einen Sendungsauftrag. (Ganzen Thiel 2020, S. 4 ff.) Zarathustra hingegen erfährt mit ca. 30 Jahren eine Offenbarung von Ahura Mazda, der ihn in sein noetisch-metaphysisches Reich hinweghebt, wo der Gott mit und zu ihm spricht. Diese Offenbarung nimmt Bezug auf seine Stellung zwischen Gott und Menschen und vor allem auf seine Aufgabe als Prophet mit einem klaren Sendungsauftrag. Diese Aufgabe besteht darin, Menschen für seine Offenbarung zu begeistern und Gläubige zu rekrutieren, die letztlich einer Lebensweise folgen, die nach der Sesshaftwerdung für die Menschen von Vorteil und Nutzen ist. Dazu gehören viele ethische

---

37 So Mensching 1990, S. 148: „Diese vorirdische Entscheidung ist bestimmend für die spätere irdische Existenz.“

### Die Stellung des Propheten Zarathustra innerhalb der Religionsstifter

Vorschriften im Umgang mit (Nutz)Tieren und den Mitmenschen. Es ging also darum, „Seelen für Ahura Mazda zu erwecken“. (Mensching 1990, S. 148.) Bereits dies deutet den deutlich intoleranteren Tonfall an, der nun Einzug in die Geschichte hält. Er ist charakteristisch für den Übergang von einer primären zu einer sekundären Religion. Zarathustra hatte also genau wie die anderen Stifter von sekundären Religionen wie Jesus, Mohammed, Buddha, Echnaton etc. ein Selbstbewusstsein von sich selbst und seiner Mission - mittels Lehre, Riten und Heiligen Schriften, bei den Menschen den Glaube an Ahura Mazda zu fördern.

Natürlich gibt es auch bei Zarathustra oft einen steinigen Pfad nach der Offenbarung, auf welchem er immer wieder von den bösen Mächten versucht wird. Man denke hier auch an die 40 Tage von Jesus in der Wüste - unmittelbar vor seinem Beginn seiner Wanderschaft als Sohn Gottes, in deren Anschluss er vom Teufel dreimal versucht wurde (Lk 4. 1 - 13) (Tworuschka 2018, S. 107 f.) oder an den Propheten Mohammed, der immer wieder mit negativen Erscheinungen in seinem direkten Umfeld zu kämpfen hatte, denen er mit erneuten Eingebungen und Offenbarungen zu begegnen wusste.<sup>38</sup> Zarathustra war diesen Versuchungen ebenfalls ausgesetzt, wie die folgenden Worte unterstreichen: „Welchen anderen Schützer könnte, o Weiser, jemand meiner Person geben, wenn der Falschgläubige mir Gewalt anzutun wagt?“ (Mensching 1990, S. 152.) Zarathustra kommt - wie alle anderen Religionsstifter nach ihm - mit der bestehenden Religion, deren Priesterschaft und den überkommenen Göttern in Dauerkonflikt, weil diese mit seinem Auftreten um ihr Überleben, ja ihre Existenz kämpfen müssen. Von Echnaton ist bekannt, dass er alle überkommenen Götter radikal abgeschafft hat und deren Tempel zerstörte und ganz ins Zentrum seines Glaubens nur einen einzigen Gott stellte: Aton, die Sonnenscheibe. Dies war nicht nur sein Hauptgott, sondern im Rahmen seiner „monotheistischen

---

38 Hier erfolgt die Trennung zwischen mekkanischen und medinischen Suren im Koran. Hier trennt die Forschung (Bobzin, 2016, 22 ff. und ders. 2001, 71 ff.) zwischen den frühen medinischen Suren und den späteren mekkanischen Suren, die deutlich klarer gegen die einst gelobten Schriftreligionen Judentum und Christentum Aussagen treffen. Hieran lässt sich auch die selbst zuerkannte Sonderstellung des Islams herauslesen. Vgl. auch das Buch zu Jerusalem. Entscheidende Stellung nimmt bei diesem Prozess die Uminterpretation von Jerusalem ein, in der einst der salomonische Tempel und das Kreuz Jesu nun ganz im Sinne einer „Wiederherstellung“ der einstigen Offenbarung ganz neu interpretiert wird. Vgl. dazu wegweisend Fuß 2012.

Episode“<sup>39</sup> ging es ihm darum, alle anderen seit Jahrhunderten überkommenen Götter Ägyptens ein für alle Mal abzuschaffen. Auch die Gründung der neuen Stadt Atons, Amarna, zeugt davon. Hier wurde der neue Sonnenkult von einer neuen Priesterschaft durchgeführt. Echnaton ließ während dieser 17 Herrschaftsjahre eine renitente Priesterschaft und ein enttäushtes Volk zurück, die unmittelbar nach seinem (gewaltsamen?) Tod zum alten Polytheismus zurückkehrten. Diese monotheistische Epoche blieb nach S. Freud aber im kulturellen Gedächtnis der Ägypter als Trauma zurück, das später auf das jüdische Volk und seinen Anführer Moses (den Ägypter) transferiert wurde. Echnatons Nachfolger war kein geringerer als Tutanchamun, in dessen Namen schon die Konterrevolution impliziert ist: die Rückkehr zum Gott Amun und seiner vielgestaltigen Götterwelt. Anders als in Ägypten konnte sich der Monotheismus des Zarathustra verstetigen und wurde sogar Staatsreligion der nachfolgenden Achämeniden, Sassaniden und Arsakiden, obwohl oder weil es keine ihn korrigierenden Propheten nach ihm gab. Man kann sagen: Seine Lehre wurde in Stein gemeißelt, gerade im Hinblick auf die Herrschaftslegitimation durch Ahura Mazda als einzigen Gott.

Die Legende berichtet also „Tatsachen“ über den Religionsstifter, die zwar nicht „notwendig naturgesetzlich unmöglich“ (Mensching 1959, S. 15.) sind, die aber in paradigmatischer Form handlungsanleitend für die Gläubigen sind, weil sie Vorbildcharakter haben. Sie kreieren ein Normativ, das für die folgenden Generationen verbindlich ist. Damit ist der Schritt und Wunsch zur schriftlichen Fixierung getan, wenn der Religionsstifter nicht schon selbst - wie im Fall des Zarathustra - eine Schrift benutzte. Es entstehen in der Folge Dogmen, Glaubenssätze und Narrative, die eingehalten werden müssen und starke Verbindlichkeit haben. Wer hat in diesem Zusammenhang nicht auch die folgende Urszene vor Augen? Moses erhält von Gott in schriftlicher Form die Zehn Gebote, die er zunächst zerschlägt, um damit die Rückkehr des jüdischen Volkes zum Tanz ums goldene Kalb zu bestrafen. Erst der zweite Versuch und sein vehementes Eintreten gelingen, um dann über die kommenden Jahrhunderte diese Gebote als verbindliche Minimalregeln zu etablieren. Diese Urszene stuft Assmann zu Recht als den Kampf zwischen

---

39 So schon Freud, dann Assmann 2000. Auch B. Lang 2002, S. 231 verweist auf die Ähnlichkeit zwischen dem Hymnus von Echnaton an die Sonne im Vergleich zum „Schöpfungpsalm“ 104.

## Die Stellung des Propheten Zarathustra innerhalb der Religionsstifter

primärer und sekundärer Religion bzw. als Übergang von der primären Kultreligion zur sekundären Buchreligion ein. Ähnlichkeiten finden sich auch in den Gathas und dem Avesta: Durch Zarathustra wurden alte Ritualformen mittels schriftlicher Fixierung durch moralische Forderungen und Folgen abgelöst - immer mit dem Blick auf das eschatologische Schicksal und Heil des Einzelnen. Zarathustras Lehre ist also ein Versprechen an den Einzelnen, am Ende aller Zeiten im lichten Reich bei Ahura Mazda zu verweilen. Bei der Legende um Zarathustra geht es also immer, wie es Mensching zu Recht für alle Religionsstifter erhellt, um die „Verklärung des Lebens“. Auch dies belegt nochmal, dass Zarathustra völlig zu Recht in die Reihe der Religionsstifter gehört.

Handelt es sich bei der Lehre von Zarathustra wirklich um einen Monotheismus oder letztlich doch - aufgrund anderer Götter im Einzugsbereich von Ahura Mazda - um einen Henotheismus oder gar um einen verkappten Polytheismus? Der zweite Teil meines Artikels wird darüber Auskunft geben.<sup>40</sup> Damit soll zugleich der Versuch unternommen werden, seine Sonderstellung in dieser Reihe der Religionsstifter zu untermauern. Damit zielt der zweite Teil dieses Artikels auf die Sonderstellung von Zarathustra innerhalb der Reihe der Religionsstifter ab, weil er als Mitbegründer des Monotheismus einen nicht zu überschätzenden Einfluss auf die monotheistischen Religionen - wie auf das Judentum und später auf das Christentum sowie den Islam - hat.

### Zusammenfassung

Der Artikel stellt den Versuch dar, den Propheten und Religionsstifter Zarathustra aufgrund seines frühen Wirkens und seines abduktiven Weltentwurfs an den Beginn der Reihe der weltweit agierenden Religionsstifter zu stellen. Dazu wurde zunächst gefragt, inwieweit die bisherige Forschung einerseits ihm selbst einen Platz in der Reihe der Religionsstifter einräumt und andererseits inwieweit der aus ihm hervorgegangene Zoroastrismus aufgrund seiner fast 3000-jährigen Wirkungsmächtigkeit zu den Weltreligionen gezählt werden kann. Im nächsten Schritt wurden mittels einer religionswissenschaftlichen

---

<sup>40</sup> Dieser folgt in der nächsten Ausgabe dieser Zeitschrift.

Hermeneutik die Methoden vorgestellt und reflektiert, die einen Vergleich zu anderen Religionsstiftern überhaupt erst ermöglichen. Hierbei mussten bestimmte Regeln und wissenschaftliche Gepflogenheiten eingehalten werden, denn nicht alles aus einer Religion kann unkritisch und vorschnell mit Elementen aus einer anderen Religion verglichen werden. Im letzten Schritt wurden bestimmte narrative Elemente – vom Bericht bis zur Legende – vorgestellt, die das Leben, das Berufungserlebnis und den Gottesbezug eines Religionsstifters beleuchten. Bei der Analyse wurde in diesem Artikel Bezug genommen auf Zarathustra und dessen dualistisch geprägten Monotheismus, wobei auch hier und da ein vergleichender Blick auf andere Religionsstifter – wie Echnaton, Moses, Jesus, Buddha oder Mohammed – das Bild von Zarathustra zu verdeutlichen halfen.

Im zweiten Teil des Artikels (in der nächsten Ausgabe) sollen dann das Gottesverhältnis von Zarathustra und seine eschatologischen Vorstellungen besprochen werden. Hier versuchen wir seinen genuinen Monotheismus als ein markantes Alleinstellungsmerkmal Zarathustras darzustellen, der dabei half, den aus ihm hervorgegangenen Zoroastrismus von Beginn an bis heute – trotz einer 3000-jähriger – länderübergreifend Bestand zu garantieren.

#### **Literatur:**

- Ahn, Gregor (1992): Religiöse Herrscherlegitimation im Archimedischen Iran. Die Voraussetzung und die Struktur ihrer Argumentation, Leiden.
- Ammann, Rudolf (2006): Im Aufwind der Geschichte. Das babylonische Exil Israels – ein Hoffnungszeichen auch für Christen, Regensburg.
- Antes, Peter (Hrsg.) (1992): Große Religionsstifter, München.
- Antes, Peter (Hrsg.) (1996): Die Religionen der Gegenwart. Geschichte und Glauben, München.
- Assmann, Jan (2000): Moses der Ägypter. Entzifferung einer Gedächtnisspur, München.
- Assmann, Jan (2003): Die Mosaische Unterscheidung oder der Preis des Monotheismus, München / Wien.
- Assmann, Jan und Harald Strohm (Hrsg.) (2012): Echnaton und Zarathustra. Zur Genese und Dynamik des Monotheismus, München.
- Assmann, Jan (2020): Achsenzeit. Eine Archäologie der Moderne, München.
- Barloewen, Constantin von (1996): Der Tod in den Weltkulturen und Weltreligionen, München.



### Die Stellung des Propheten Zarathustra innerhalb der Religionsstifter

- Berndt, Klaus (Hrsg.) (2022): Neue Globalgeschichte. Eine Chronik der Menschheit von Lucy bis Greta, Bosnien.
- Bettelheim, Bruno (1993): Kinder brauchen Märchen, München.
- Bobzin, Hartmut (2011): Der Koran. Eine Einführung, München.
- Bobzin, Hartmut (2016): Mohammed, München.
- Brunner-Traut, Emma (1991): Die fünf großen Weltreligionen. Islam, Judentum, Buddhismus, Hinduismus, Christentum, Freiburg.
- Brunner-Traut, Emma (Hrsg.) (1993): Die Stifter der großen Weltreligionen. Echnaton, Zarathustra, Mose, Jesus, Mani, Muhammad, Buddha, Konfuzius und Lao-tze, Freiburg.
- Budde, Berthold und Christine Laue-Bothen (Hrsg.) (2002): Harenberg Lexikon der Religionen, Dortmund.
- Clarke, James Freeman (2022): Zarathustra und die heilige Schrift Zend Avesta, Norderstedt.
- Eisenstadt, Samuel (1987): Kulturen der Achsenzeit. 2 Bände, Frankfurt am Main.
- Frenschkowski, Marco (2007): Heilige Schriften der Weltreligionen und religiösen Bewegungen, Wiesbaden.
- Fuß, Martin (2012): Die Konstruktion der Heiligen Stadt Jerusalem. Der Umgang mit Jerusalem in Judentum, Christentum und Islam, Stuttgart.
- Glasenapp, Helmuth von (1991): Die fünf Weltreligionen. Brahmanismus, Buddhismus, Chinesischer Universalismus, Islam, Wien.
- Hannemann, Ulrich (2022): Zarathustra. Fünf Texte des Zend-Avesta. Bun-Dehesch - Vendidad - Izeschne - Vispered - Si-Ruze, Berlin.
- Herodot (2017): Historien, Stuttgart.
- Hinz, Walther (1961): Zarathustra, Stuttgart.
- Hutter, Manfred (2019): Iranische Religionen. Zoroastrismus, Yezidentum, Bahaitum, Berlin.
- Jaeger, Werner (1959): Paideia. Die Formung des griechischen Menschen. 3 Bände, Berlin.
- Jaspers, Karl (2012): Die großen Philosophen, Freiburg.
- Jaspers, Karl (2013): Die maßgebenden Menschen. Sokrates, Buddha, Konfuzius, Jesus, Freiburg.
- Jaynes, Julian (1988): Der Ursprung des Bewußtseins, Hamburg.
- Kuhn, Thomas (1996): Die Struktur wissenschaftlicher Revolutionen, Frankfurt am Main.
- Lanczkowski, Günter (1956): Heilige Schriften, Stuttgart.

### Detlef Thiel

- Lang, Bernhard (2002): Jahwe, der biblische Gott. Ein Porträt, München.
- Lommel, Herman (1971): Die Gathas des Zarathustra, Basel.
- Mensching, Gustav (1962): Leben und Legende der Religionsstifter. Texte ausgewählt und erklärt, München.
- Mensching, Gustav (1971): West-östliche Mystik, München.
- Mensching, Gustav (1990): Leben und Legende der Religionsstifter, Augsburg.
- Moraldi, Luigi (1987): Nach dem Tode. Jenseitsvorstellungen von den Babyloniern bis zum Christentum, Köln.
- Nestle, Wilhelm (1971): Vom Mythos zum Logos. Die Selbstentfaltung des griechischen Denkens, Berlin.
- Peters, Ulrike (2014): Weltreligionen, Stuttgart.
- Platon (1990): Werke in acht Bänden. Griechisch und Deutsch, übersetzt von H. Müller und F. Schleiermacher, hrsg. von G. Eigler, Darmstadt.
- Schlerath, Bernfried (Hrsg.) (1970): Zarathustra. Darmstadt.
- Seubert, Harald (2016): Weltphilosophie. Ein Entwurf, Baden Baden.
- Schnell, Tatjana (2009): Implizite Religiosität. Zur Psychologie des Lebenssinns, Lengerich.
- Stausberg, Michael (2002): Zarathustra. Geschichte - Gegenwart - Rituale. 3 Bände. Stuttgart.
- Stausberg, Michael (2005): Zarathustra und seine Religion, München.
- Stausberg, Michael (2020): Die Heilsbringer. Ein Globalgeschichte der Religionen im 20. Jahrhundert, München.
- Strohm, Harald (2014): Die Geburt des Monotheismus im alten Iran. Ahura Mazda und sein Prophet Zarathustra, Paderborn.
- Thiel, Detlef (2006): Die Philosophie des Xenokrates im Kontext der Alten Akademie, Stuttgart.
- Thiel, Detlef (2020): Christliche Missionierung. Strategien der Missionierung in Mexiko, München.
- Tworuschka, Udo (1982): Methodische Zugänge zu den Weltreligionen. Einführung für Unterricht und Studium, München.
- Tworuschka, Udo (Hrsg.) (2008): Heilige Schriften. Eine Einführung. Frankfurt am Main.
- Tworuschka, Monika und Udo (2016): Die großen Religionsstifter. Buddha, Jesus und Muhammad ein Vergleich. Stuttgart.
- Vogel, Walter (2016): Die Religionsstifter. Leben und Lehren, Wiesbaden.

### Die Stellung des Propheten Zarathustra innerhalb der Religionsstifter

- Waldenfels, Hans (1992): Lexikon der Religionen. Phänomene, Geschichte, Ideen, Freiburg.
- Weinreich, Herold (2009): Linguistik der Lüge, München.
- Wiesehöfer, Josef (1998): Das antike Persien. Von 550 v. Chr. Bis 650 n. Chr., Düsseldorf.
- Wiesehöfer, Josef (2002): Das frühe Persien. Geschichte eines antiken Weltreichs, München.
- Widengren, Geo (1961): Iranische Geisteswelt. Von den Anfängen bis zum Islam, Baden Baden.
- Wimmer, Franz Martin (2004): Interkulturelle Philosophie, Wien.
- Wittgenstein, Ludwig (2003): Philosophische Untersuchungen, Frankfurt am Main





پښتونستان د علومو او مطالعات فریښی  
پرتال جامع علوم انسانی